

Wodurch unterscheiden sich gotische Bauten und Bildwerke von Gebäuden und Skulpturen des Renaissancezeitalters?

Wie so viele gebräuchliche Kennzeichnungen kultur- und geistesgeschichtlicher Epochen, so trifft auch der Begriff **Renaissance** nur annähernd das Wesen dieses Zeitalters, denn um die „Rinascità“, die Wiedergeburt der Antike, geht es zunächst nicht. [...] Die Renaissancezeit hat sich zwar dem *klassischen Altertum* in Liebe und Verehrung zugewendet, sie *als Leitbild und Vorbild* anerkannt, aber es ist immer nur der Geist und nicht die Form, die Idee und nicht die Erscheinung, die gesucht wird. [...]

Wenn wir dennoch heute davon überzeugt sind, daß mit der Renaissance die Neuzeit beginnt, das Zeitalter also, in dem wir heute leben, so tragen wir damit einem Ereignis Rechnung, das Jacob Burckhardt als die „Entdeckung der Welt und des Menschen“ bezeichnet hat. [...] Die *Entdeckung des Menschen als souveräne, autonome Persönlichkeit* ist die Folge des Zerfalls einer Gesellschaftsordnung, die dem Individuum bisher keine Entfaltungsmöglichkeiten zugestanden hatte. [...] Aus Prestige- und Repräsentationsgründen, gelegentlich auch aus reinem Kunstinteresse, entwickeln Städte, Zünfte und Fürstenhöfe ein bislang unbekanntes Mäzenatentum, das den Künstler aus der Anonymität des Handwerkers befreit und ihm das Bewußtsein seiner eigenschöpferischen Persönlichkeit verleiht. [...]

Die oft mit wissenschaftlicher Genauigkeit betriebene Naturbeobachtung bringt in der **Bildkunst** den entscheidenden *Wandel vom Sinnbild zum Abbild*. [...] Schon in der Gotik hatte die Plastik zu einer neuen, lebensnahen Realistik gefunden, durch freie Gliederbewegung und mit den neugewonnenen seelischen Ausdruckswerten. Während aber die Skulptur damals noch zur Verdeutlichung transzendenter Zusammenhänge diente, unternehmen es die Bildhauer der Renaissance, den Menschen in seiner irdischen Schönheit und Wirklichkeit darzustellen. Angeregt von antiken Vorbildern, lassen sie Skulpturen entstehen, die jetzt *organische, vollplastische Körperlichkeit und irdische Standfestigkeit* besitzen. Die gotischen Gewandfiguren verdeutlichen die Sehnsucht des Menschen nach himmlischer Vollkommenheit, die Renaissance zeigt selbst die himmlischen Gestalten in der Vollkommenheit des Menschseins. [...]

In der **Architektur** wird durch *systematische Gliederung des Baukörpers* die Raummystik der Gotik überwunden und eine sowohl sinnlich wie auch logisch erfaßbare Bauordnung erzielt. Die Frührenaissance [...] bringt für die Architektur nicht nur die Überwindung des gotischen Spitzbogens [in dem sich das Begehren nach Oben, die Sehnsucht nach einem unerreichbaren Ziel ausdrückt], sondern auch die klare Absage an die gotische Raumdynamik [in die Vertikale] zugunsten einer auf Ausgleich aller Kräfte bedachten *Raumharmonie*.

Im Bewußtsein der Bedeutung seiner Persönlichkeit ist der Renaissancemensch bestrebt, auch im privaten Bereich Zeugnis von seiner Macht als Individuum abzulegen. In dieser Zeit tritt daher erstmals der monumentale *Profanbau* ebenbürtig neben den sakralen. Im Mittelalter hatte er seine Form von diesem übernommen [spitzbogige Fenster, Rippengewölbe, Maßwerk, Treppengiebel], jetzt entwickelt er selbständige Formen, um auch nach außen hin die Loslösung des Menschen von der Allmacht der Kirche sinnfällig zu machen. So entsteht aus dem kunstlosen Wohnhaus der Palazzo [reiche Fassadengliederung mit horizontalen Gesimsen, nach antiken Mustern gestalteten Pilastern bzw. Halbsäulen und Dreiecksgiebeln].

Hofstube im Ruprechtsbau



© LMZ 324627

Audienzzimmer im Ottheinrichsbau



© LMZ 324619

- A1** Vergleicht das Aussehen des Ruprechtsbaus sowie der Brunnenhalle einerseits mit der architektonischen Gestaltung des Gläsernen Saalbaus und des Ottheinrichsbaus andererseits. Achtet auf die Gestaltung der Fassaden (Giebel, Fenstereinfassungen, Portale, Reliefs und Skulpturen) sowie der Innenräume (Fotos). Ordnet die Bauwerke anhand der Informationen des obigen Darstellungstextes der Kunst der Gotik bzw. der Renaissance zu.
- A2** Erarbeitet einen Kurzvortrag, in dem ihr euren Zuhörern die Ausprägungen dieser beiden Architekturstile vor Ort an konkreten Beispielen verdeutlicht.
- A3** Betrachtet nun die Figuren an der Fassade des Ottheinrichsbaus genauer. Das folgende Raster zeigt, wen sie darstellen sollen. Ordnet den im Raster **hervorgehobenen** Skulpturen die **symbolischen Objekte** zu, an denen man ihre jeweilige Bedeutung erkennen kann. Überlegt, in welche drei verschiedenen **Kategorien** sich die Figuren einteilen lassen und notiert diese in der linken Spalte des Rasters:

	Sol		Jupiter		
_____	Saturn	Mars	Venus	Merkur	Luna
_____	_____	_____	_____	_____	_____
_____	Stärke	Glaube	Liebe	Hoffnung	Gerechtigkeit
_____	_____	_____	_____	_____	_____
_____	Josua	Simson	PORTAL	Herkules	David
_____	_____	_____	_____	_____	_____

Kurfürst Ottheinrich: Kunstliebhaber und Reformator der Kurpfalz

Ottheinrich gehört zu den bekanntesten und populärsten Kurfürsten von der Pfalz, obwohl er nur drei Jahre amtierte (1556-1559). Sein Ruf als lebensfroher Musenfreund mit hohem Kunstsinn, wie
Arbeitskreis für Landeskunde/Landesgeschichte RP Karlsruhe

er sich im Ottheinrichsbau des Heidelberger Schlosses, aber auch in seiner Sammelleidenschaft für Gemälde und Teppiche, Skulpturen, Münzen und Bücher widerspiegelt, trägt viel dazu bei. Über tiefere Bildung verfügte er nicht; er konnte kein Latein, und an den Büchern liebte er offensichtlich eher den prachtvollen Einband als den gelehrten Inhalt. Er förderte bildende Künstler und zeichnete selbst, unterhielt eine vorzügliche Kapelle und hatte eine Vorliebe für Astrologie. Mit seinem Kunstsinn ging freilich auch eine seiner großen Schwächen einher: die notorische Unfähigkeit, mit Geld umzugehen.

Ottheinrichs Popularität beruht zum andern auf seiner auffallenden Physiognomie. Sein Leben lang war er schwergewichtig, im Alter gesteigert bis zur fast vollständigen Bewegungsunfähigkeit, so dass er in einer von Kaltblütern getragenen Sänfte transportiert werden musste. Die begleitenden Beschwerden haben ihn zeit seines Lebens geplagt. Schon als junger Mann musste er sich gegen Rheuma und Wassersucht behandeln lassen. [...]

Mit seinem Bruder Philipp wuchs Ottheinrich ohne Eltern auf. Nachdem er in der Erbfolge hinter seinem Onkel Friedrich plaziert worden war, führte er ein Leben in Wartestellung als Kleinfürst in Pfalz-Neuburg, der mit einem äußerst bescheidenen Budget auskommen musste, das zur Deckung seines aufwendigen Lebensstils nicht annähernd ausreichte. [...] Sein Wahlspruch »Mit der Zeit« bewährte sich nach Jahrzehnten des Wartens im Jahr 1556. Sein Motto enthielt jedoch auch den Anspruch, auf der Höhe der Zeit zu stehen, etwa in der Mode, in seinen künstlerischen Liebhabereien, bei Jagden, Turnieren und Festen. Er unternahm, wie viele Zeitgenossen, eine Pilgerfahrt nach Jerusalem.

1529 heiratete er Susanna, eine Schwester der Bayernherzöge, mit der er bis zu ihrem Tod glücklich, aber kinderlos verheiratet blieb. [...] 1542 bekannte sich Ottheinrich zum Luthertum und führte in seinem Fürstentum Pfalz-Neuburg die Reformation ein. [...] 1544 kam es zu einer in der deutschen Geschichte wohl einmaligen Situation, dass ein Fürst wegen Verschuldung seine gesamte Habe verkaufen und sein Land an die Landstände übergeben musste, die unter der Bedingung, dass Ottheinrich sich für drei Jahre von den Regierungsgeschäften fernhielt, die Schulden übernahmen. Er wurde kaltgestellt mit einer kleinen Rente, die er im Heidelberger Exil verzehrte. [...]

Als er Anfang 1556 in Heidelberg die Herrschaft antrat, [setzte er] die reformatorische Umgestaltung der Kurpfalz sofort ins Werk. Im entscheidenden Religionsmandat von April 1556 aus Alzey wurden die Amtleute angewiesen, die Messe und die Austeilung des Abendmahls unter nur einer Gestalt zu verbieten. Ausstellen und Umtragen des Sakraments hatten ebenso zu unterbleiben wie die Weihe von Gegenständen und andere abergläubische Praktiken. Fast gleichzeitig mit dem Religionsmandat wurde eine Kirchenordnung erlassen, die sich am württembergischen Vorbild orientierte. [...] 1557 erging ein Mandat, in dem der Kurfürst die Abschaffung von Bildern und Altären befahl. [...] Die Klöster blieben bis auf wenige Ausnahmen unbehelligt. Aufgelöst wurden aber Lorsch und Schönau sowie das Heidelberger Heiliggeiststift, an dem die Professoren befreundet waren. Auf Lorsch hatte Ottheinrich vor allem wegen der großen Bibliothek mit ihrem Schatz an Manuskripten und Drucken ein Auge geworfen. [...]

Kohnle, Armin: Kleine Geschichte der Kurpfalz, 3. Aufl. Karlsruhe 2008, S. 69-73

- A4** Über dem Portal des Ottheinrichsbaus ist in einem runden Medaillon ein Porträt Ottheinrichs zu erkennen. Erweckt den Kurfürsten für eure MitschülerInnen zum Leben und lasst ihn aus der Ich-Perspektive über sein Leben vor dem Regierungsantritt in Heidelberg, über seine persönlichen Interessen und seine Haltung zur Reformation sprechen.
- A5** Überlegt, was das Bildprogramm an der Fassade des Ottheinrichsbaus über das Selbstverständnis und die Herrschaftsauffassung des Renaissancefürsten Ottheinrich aussagen könnte. Formuliert eine Hypothese!